

Der Staat ist gefordert: Keine Kirche ohne Kitas

INTERVIEW Die beiden großen Kirchen und die Wohlfahrtsverbände in Nordrhein-Westfalen schlagen Alarm: Wegen chronischer Unterfinanzierung drohe die Schließung zahlreicher Kindertagesstätten. Dazu ein idea-Interview mit Kirchenrat Thomas Weckelmann, Beauftragter der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung Nordrhein-Westfalen (Düsseldorf).

idea: *Ist die Situation der Kitas in evangelischer Trägerschaft tatsächlich so schlimm oder ist das übertriebener Alarmismus?*

Weckelmann: Die Situation ist existenziell bedrohlich. Es gibt keinen finanziellen Spielraum mehr. Wenn die Unterstützung durch das Land nicht steigt, droht die evangelische Kita-Landschaft auszudünnen. Sehr viele Einrichtungen können nur noch den absoluten Mindestpersonalschlüssel vorhalten. Und viele werden auch das in Zukunft nicht mehr können. Ein aktuelles Beispiel ist der Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid. Er hat die Trägerschaft aller evangelischen Kindertageseinrichtungen von seinen Gemeinden übernommen. Das sind seit 2008 noch 26. Unter den jetzigen Bedingungen wird er gerade noch acht Einrichtungen weiterführen können.

» *Es gibt keinen finanziellen Spielraum mehr.* «

Wie kommt es zu dieser Unterfinanzierung?

Etwa 80 % der anfallenden Kosten sind Personalkosten. Im Schnitt steigen sie gemäß Tarifabschluss jährlich um 2,5 oder 3 %, die vom Land ausgezahlten Pauschalen aber nur um 1,5 %. Das heißt, die Kostensteigerung ist nicht gedeckt und muss von uns ausgeglichen werden. Und das geht nicht mehr gut. In NRW sind kirchliche Träger übrigens benachteiligt: Sie müssen 12 % Eigenanteil an allen Kosten übernehmen. Nichtkirchliche freie Träger müssen 9 % aufbringen und Elterninitiativen 4 %. Bis 2008 war der kirchliche Anteil sogar bei 20 %. Das stammte noch aus ei-

ner Zeit, als man die Kirche für einen reichen Träger hielt.

Aber die Einnahmen aus Kirchensteuern sind doch enorm gestiegen.

Die Rechnung geht so jedoch nicht auf. Inflationsbereinigte Vergleiche machen deutlich, dass wir nicht mehr Kirchensteuern als in den 1990er Jahren zur Verfügung haben, faktisch also einen Rückgang verkraften müssen.

» *Es muss mehr Geld in das System.* «

Könnten nicht die Landeskirchen einzelnen Gemeinden „unter die Arme“ greifen?

Die Kirchensteuereinnahmen werden auf die Gemeinden verteilt. Das Geld, das einer Landeskirche selbst zur Verfügung steht, ist für landeskirchliche Aufgaben vorgesehen. Außerdem bringt es nichts, mit kleineren Summen Löcher zu stopfen. Nein, es muss mehr Geld in das System und das System muss vereinfacht werden. Aber wir sind zuversichtlich, dass im Landeshaushalt 2016 eine zusätzliche Summe für Kitas eingestellt werden wird, die die größte Not lindert.

Was macht eine Kita zu einer evangelischen Kita?

Ihr evangelisches Profil! Die Erzieherinnen und Erzieher bringen den Kindern Glauben und Religion nahe – indem zum Beispiel die entsprechenden Feste des Jahres gefeiert werden. Es gibt meistens enge Kontakte zur Ortsgemeinde, so dass die Kinder erfahren, dass die Gemeinde auch eine Heimat für sie sein kann.

Ist das Profil tatsächlich evangelisch? In evangelische Kitas werden beispielsweise



Kirchenrat Thomas Weckelmann

Kitas in Nordrhein-Westfalen

In Nordrhein-Westfalen sind rund **1.600** Kindertagesstätten in evangelischer Trägerschaft. Insgesamt gibt es etwa **9.600** Kitas in NRW.

auch muslimische Erzieherinnen eingestellt. Das sind seltene Ausnahmen. Sie müssen pädagogisch erforderlich und konzeptionell begründet sein. Da unterscheiden wir uns von den katholischen Geschwistern und pflegen eine größere Offenheit. Aber das evangelische Profil bleibt. Deshalb müssen sich alle Mitarbeitenden dafür gewinnen lassen und zum Beispiel die christlichen Feste mitfeiern.

» *Ohne Kindertagesstätten können wir nicht Kirche sein.* «

Macht es tatsächlich einen großen Unterschied, wenn der Kita-Träger nicht mehr evangelisch, sondern städtisch ist?

Bildung gehört zu den Grundaufträgen des Protestantismus. Es ist unsere Aufgabe, Mädchen und Jungen in ihrer frühkindlichen Phase einen Ort zu bieten, an dem sie mit dem christlichen Glauben in Berührung kommen. Ohne Kindertagesstätten können wir nicht Kirche sein.

Vielen Dank für das Gespräch!